Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 19 (1963)
Heft: 4

Artikel: Vorsicht - Fremdwort!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420720

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Gegner der gemäßigten Kleinschreibung vornehmlich unter den Freunden der Fraktur zu suchen sein werden.
Sicher ist, daß, wie beim Ersatz der Fraktur durch die Antiqua, bei der Aufgabe der bisherigen Schreibweise zugunsten der gemäßigten Kleinschreibung auf Werte verzichtet werden muß, die vielen lieb sind. Aber dafür tauscht man andere Werte ein. Es gilt auch hier zu entscheiden, ob die gewonnenen Werte die aufgegebenen Werte aufwiegen. Diese Entscheidung kann nicht mehr schwer fallen, wenn man sich überlegt, daß die aufzugebende Großschreibung der Hauptwörter eng mit der Fraktur verbunden ist. Im Rahmen der Lateinschrift erlangen die Vorzüge der Kleinschreibung ein größeres Gewicht.
Vielleicht veranlaßt das manchen Kämpfer für die bisherige Rechtschreibung und gegen die gemäßigte Kleinschreibung, seine Einstellung zu überprüfen.

Vorsicht — Fremdwort!

Vorbemerkung des Schriftleiters: Dr. W. Schohaus, der ehemalige Direktor des Seminars Kreuzlingen, hat kürzlich einen Aufsatz über „Wahre und falsche Bildung" veröffentlicht.* Wir drucken daraus, leicht gekürzt, den Abschnitt „Vom Geschwätz und von der Bildungsheuchelei" ab, weil er Gedanken enthält, die unsern Verein seit seinem Bestehen leiten: Fremdwörter werden häufig aus reiner Eitelkeit gebraucht; das deutsche Wort ist meist anschaulicher, beziehungsreicher und klarer als das fremde; wer sich vor dem Fremdwort hütet, erzieht sich zu überlegtem Reden.

Pestalozzi bekämpfte leidenschaftlich das „Maulbrauchen", das heißt ein Gerede, hinter dem keine innere Anschauung steht und dem die sauberen Begriffe fehlen. Vom fahrlässigen Geschwätz geht es über die Phrase zur Lüge.
Gerade die Unterhaltungsweise der jüngeren Generation hat vielfach etwas ausgesprochen Großsprecherisch-Schnorriges. Es handelt sich dabei offensichtlich um die Erscheinungsform eines sehr verbreiteten Bildungsbluffs, einer Bildungsheuchelei. Man verzieht keine Miene, wenn von Dingen die Rede ist, die einem sehr schleierhaft sind, und plätschert munter und unbefangen im Gesprächsstrome mit.

---

* Im Dienste der Gesundheit, hg. von der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Nr. 4, Dezember 1962.

Im Grunde macht man sich jedesmal einer Lüge schuldig, wenn man Worte gebraucht, deren Sinn einem nicht klar ist. Denn jede Aussage beruht doch auf dem Anspruch, daß der Redende im Besitze der in ihr gemeinten Erkenntnis sei. Wo solches Gelafer von den Erziehern nicht bekämpft wird, liegt ein Verstoß gegen ein höchstes Erziehungsgebot vor, nämlich gegen die Erziehung zur Wahrhaftigkeit. Die Kinder meinen dann bald einmal, es komme nicht so genau darauf an, was man sage, und gewöhnen sich daran, mit Worten und Sätzen Vorstellungen und Gedanken vorzutäuschen.

Wenn Ihr zwölfjähriger Bub beim Mittagessen berichtet, der Vater eines Mitschülers spekuliere in Grundstücken, dann sollten Sie nicht versäumen, zu fragen: „Was heißt das, spekulieren?" Die leichte Beschämung, die Sie Ihrem Sohne damit vermutlich bescheren, kann ihm nur heilsam sein. Und wenn Ihr Töchterchen erzählt, die Lehrerin sei ein bißchen hysterisch, dann dringen Sie — liebevoll natürlich— auf eine Definition des Begriffes Hysterie. Solche Überwachung der Rede ist nicht humorlose Pedanterie, sondern notwendiger Kampf gegen Großmauligkeit und geistige Hochstapelei, in deren Sumpfklima sich keine echte Bildung vollziehen kann.

Eine problematische Verbalform des Höchstalemannischen

Von Dr. W. Hodler, Bern

Wir meinen den Konj. Prät. des Hilfsverbums *sii(n)*, von dem im Höchstalemannischen eine *r*-lose Nebenform *wää(n)* erscheint. Wir finden diese Form im ganzen Kanton Bern, besonders im Oberland, ferner im Wallis und allen seinen Außenorten, in Graubünden, den piemontesischen Enklaven, im tessinischen Bosco (Gurin). Vgl. die genaueren Ortsangaben im Schweizerd. Idiotikon Bd. VII 1019. Im bern. Unterland begegnet die Form im ob. Emmental, seltener im Unter-, Mittelland und Seeland, aber recht häufig im Guggisbergischen. Der Vokal zeigt überall deutlich die Qualität